

Burkerts Blick.



Kommentar des LBBW Chefvolkswirts

China am Scheideweg.

Was können wir vom 19. Parteikongress der KP erwarten?

Es klingt wie zu Zeiten der Sowjetunion, wenn der »Parteikongress der KP« das »Zentralkomitee« wählt, dieses aus seinen Reihen das »Politbüro« und dieses wiederum die Mitglieder des »Ständigen Ausschusses« als inneren Zirkel der Macht. Alle 5 Jahre zelebriert die KP Chinas das penibel choreografierte Ereignis mit 2.300 Delegierten. Die Veranstaltung als reine Show abzutun, wäre aber falsch. Denn hier wird über die politische Ausrichtung und die wichtigsten Personalien entschieden.



Aktive Rolle Chinas.

Die Parteikader beraten über den Bericht der Parteiführung und stimmen über deren Ziele für die nächsten 5 Jahre ab. Die Zustimmung der Delegierten für die Politik des starken Mannes Chinas, Staats- und Parteichef Xi Jinping, galt diesmal als sicher, ebenso seine Wiederwahl als Parteichef. Interessanter ist, ob er weitere Plätze im Politbüro mit Vertrauten besetzen kann. In seiner ersten Amtszeit hatte er die Parteiorganisation gestrafft, Korruption bekämpft, außenpolitisch eine aktivere Rolle Chinas angestrebt und Initiativen wie die »Neue Seidenstraße« oder »Made in China 2025« zur Stärkung technologiebasierten Wachstums angestoßen.

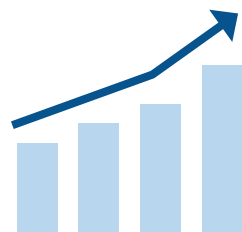


Uwe Burkert
Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de

 LBBW_Research

Der bisherige Kurs
wird fortgesetzt –
Ziel: Ein starkes
technologiebasier-
tes Wachstum.



Initiativen:

»Neue Seidenstraße«
oder »Made in
China 2025«

Die Finanzmärkte dürften die Grundzüge der bisherigen Politik durch den Parteitag bestätigt sehen, so dass Rückwirkungen hier begrenzt sein sollten. Der Renminbi wird weiterhin staatlich gesteuert. Davon abgesehen verfolgt Xi Jinping ehrgeizige Langfristziele. Soll China Nummer 1 der Welt werden, muss er den technologischen Aufholprozess forcieren. Die BIP-Wachstumsraten werden zwar sinken, qualitatives Wachstum aber Vorrang vor quantitativem erhalten, was auch den Ausbau »grüner Technologien« bei steigenden Umweltauflagen beinhaltet. Dies ist z.T. Ergebnis eines ökologischen Umdenkens, vor allem aber der Erkenntnis geschuldet, dass China auf diesem riesigen Wachstumfeld führend sein muss, wenn es seinen Teil vom Kuchen haben will. Zudem will Xi Jinping das Binnenland über das Projekt »Seidenstraße« (»One Belt One Road Initiative«) aufbauen, das gigantische Infrastrukturmaßnahmen erfordert.



Mehr Zentralisierung wäre Rückschritt.

Xi Jinping hat aber auch autoritär Kompetenzen von regionalen Ebenen zur zentralen Staats- und Parteiführung verlagert. Die bis dato viele dezentrale Elemente aufweisende Regierungspraxis ist zentralistischer geworden. Zuvor konnten regionale Stellen für regionale Besonderheiten passende Strategien entwickeln. Dies war ein Grund, weshalb China seit der Öffnung so erfolgreich war: Es gab keine »Dynastien« oder den Posten des »Generalsekretärs auf Lebenszeit« mehr (wie unter Mao, in der Sowjetunion oder Nordkorea), sondern steten personellen Wechsel und lokale Entscheidungsspielräume, ohne die z.B. die Küstenprovinzen nie ihren fulminanten Aufschwung genommen hätten. Die Aufgabe dezentraler Entscheidungsstrukturen wäre ein Rückschritt.

Zusammenfassung.

Durch die Beschlüsse des 19. Parteikongress der KP Chinas sollten die Märkte den Kurs von Staats- und Parteichef Xi Jinping als bestätigt betrachten. Der starke Mann Chinas dürfte seinen bisherigen Kurs fortsetzen, das Land auf einen Pfad stärker technologiebasierten Wachstums zu führen. Das »Seidenstraßenprojekt« dient darüber hinaus dem Aufbau des rückständigen Binnenlandes. Auch außenpolitisch dürfte China aktiver werden. Ein zunehmender autoritärer Zentralismus könnte aber die Entwicklung bremsen.

Qualitatives Wachstum hat Vorrang.

»Grüne Technologien« bei steigenden Umweltauflagen.

»Dass China auch Konkurrent sein kann, wissen deutsche Unternehmen längst.«

Für den »qualitativen Sprung« und die »Seidenstraße« benötigt China vieles, was deutsche Exporteure liefern können – Maschinen, Transportausrüstungen, Energie- und Umwelttechnologie. Dass China auch Konkurrent sein kann, wissen deutsche Unternehmen längst. Grundsätzlich profitiert Deutschland aber von qualitativ wachsenden internationalen Märkten.